

Predigt zum Blutreitergottesdienst am 3. Juli 2022 um 9.30 Uhr in der Basilika St. Martin in Weingarten um 9.30 Uhr von Dekan Ulrich Kloos

Liebe Blutreiter, liebe versammelte Gemeinde,

ich freue mich heute hier in der Weingartener Basilika St. Martin mit Ihnen diesen Blutreitergottesdienst zu feiern. Ich komme ebenfalls aus einer schönen Basilika, ebenfalls dem Heiligen Martin geweiht – in Wiblingen mit benediktinischer Tradition. Ich denke, das verbindet diese beiden Orte, Wiblingen, wo seit mehr als 900 Jahren ein kostbarer Kreuzpartikel verehrt wird und Weingarten, wo schon seit vielen Jahren das Heilige Blut verehrt wird.

Beides zieht sich auch wirklich durch meine Biographie. Als Diakone vor der Priesterweihe sind wir zu Fuß nach Weingarten zum Blutritt gelaufen, bei nicht ohne Blasen. Als Primizant war ich dann in Bad Wurzach im Blutwagen und habe mit der dortigen Hl. Blut-Reliquie Menschen und Fluren segnen dürfen. Seit meiner Kindheit waren wir immer wieder dort.

Mit meinem Onkel Eugen, der damals Primizprediger war, und der damals Superior in Wurzach war, sind wir schon gemeinsam nach Mantua gefahren und haben die Ursprünge des Hl. Blutes dort entdeckt, gut verwahrt in einer Krypta mit 12 Schlüsseln verschlossen. Da habe ich dann auch den Zusammenhang verstanden, wie Longinus, der mit der Lanze in die Seite Jesu stieß, den mit Blut getränkten Sand barg und dann dem Apostel Andreas übergab.

Ja, das macht mir nochmal deutlich, unsere Erlösung hat damit zu tun, dass Jesus am Kreuz sein Blut vergoß. Unschuldig verurteilt, hat er den blutigen Tod am Kreuz ertragen, und ist am dritten Tag zum neuen Leben auferstanden.

Von Blutvergießen lesen wir auch heute oft in der Presse, von Familiendramen, Terroranschlägen, Kriegen, wie dem in der Ukraine, Amokläufe,... Immer sterben unschuldige Menschen – wie damals Jesus am Kreuz. Für all diese und vor allem für die Angehörigen dieser unschuldigen Opfer, kann Jesus so zum Halt werden.

Ich habe das existentiell erfahren damals 2009 beim Amoklauf Winnenden, wo ich der zuständige Pfarrer in der Vakanz war. 15 unschuldige Menschen gezielt und brutal erschossen – Ein Mitarbeiter eines Bestatters hat mir später erzählt, er hat aufhören müssen mit seinem Beruf, er bekommt die Bidler der Bergung nicht mehr aus dem Kopf. Auch mir als Seelsorger hatte es den Boden unter den Füßen weggezogen. Eigentlich bleibt man da einfach mit vielen Fragen, Zweifeln und auch Wut zurück. Man ist sprachlos. Theologische Floskeln und Antworten greifen nicht mehr. Nur eines konnte ich damals tun: Einfach da sein, die Ohnmacht mit den Angehörigen still aushalten und, die Kirche öffnen dafür, dass die Menschen einen Ort hatten für die Klage, Fragen und Gefühle. Im Nachhinein ist mir klar geworden: Trotz der Hilflosigkeit und Ohnmacht, mein einziger Halt war der Gekreuzigte. Zu ihm konnte ich kommen mit meinen Fragen, Zweifeln und Gefühlen. Ich hatte einen Adressaten, an dem ich mich festhalten konnte. Das Holz des Kreuzes wurde mir zum Halt.
(Geschichte von der Palme)

Und trotzdem war ich fertig, musste in Kur. Aber dieses schwere Kreuz auszuhalten hat meine Beziehung zum Gekreuzigten vertieft.

Und so ist es für mich auch kein Zufall, dass ich am Heilig-Kreuz-Fest 2014 in Wiblingen meine Investitur feiern konnte. Dieser Gekreuzigte, der an dem großen zentralen Kreuz, das aus dem Ulmer Münster kommt, hängt, ist mir zum Halt und zur Mitte geworden. Seit mehr als 900 Jahren kommen Menschen hierher und legen ihre Sorgen vor den Gekreuzigten, zünden Kerzen an, schreiben in das

Fürbittbuch. Und ich spüre selbst, was hier für eine Kraft liegt, in diesem durbeteten Ort. (Harley Fahrer).

So habe ich begonnen 2018 mit Kardinal Kasper als Festprediger das Heilig-Kreuz-Fest in Wiblingen mit Reiterprozession und Reitersegnung zu feiern. Das tun wir dieses Jahr zum 5. Mal, freilich klein mit 50 – 70 Reitern. Aber das kann wachsen.

Dass wir mit einer Reiterprozession den gekreuzigten Herrn verehren, der sein Blut vergossen für uns alle, ist eine gute Tradition und besonders wichtig auch in diesen Zeiten., sie so wirr und unsicher sind. Diese Prozessionen sind ein öffentliches Bekenntnis zu unserem Herrn. Die Botschaft der Hoffnung, die wird so nach draußen getragen, in die Städte zu den Menschen, diese Botschaft, dass es mitten in allem unschuldigen Leid und in den Kreuzen des Lebens eine Hoffnung gib, die darüber hinaus trägt, die auf neues Leben und Auferstehung hofft. Unser Bundespräsident sagte das bei der Eröffnung des Katholikentags in Stuttgart: Es braucht die Kirche, des braucht die Christen, die die Hoffnung verdoppeln. Wir müssen nicht verdoppeln, was die Gesellschaft ohnehin schon tut, wir müssen die Hoffnung verdoppeln, die über das rein machbare und denkbare hinaus trägt.

Mit dem Blutritt hier tun Sie genau das, diese Hoffnung in die Welt tragen die in unserem gekreuzigten Herrn begründet liegt. Ja, auch wenn ich auf meine Biographie schaue, in diesem 25 Jahr meines priesterlichen Dienstes: Da sein für die Menschen in noch so schwierigen Situationen, und die Hoffnung verdoppeln, das ist unsere Berufung für diese Tage, das braucht unsere Welt gerade so dringend. Ziehen wir alle diese Fußspuren Jesu (vielleicht auch manchmal mit Blasen an den Füßen) so weiter. Amen.